Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 112. Dienstag, den 23. September. 1862.

Unsere geehrten auswertigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

23. Septbr.	1555.	Beschluß des Raths, daß alle Rathsherren an allen Sonn- und Festtagen sich in ihren Rathsstühlen und nicht an andern Stellen befinden sollen.
24. „	1703.	Die Beschießung durch die Schweden beginnt, das Rathhaus wird zerstört.
„ „	1764.	Beschluß des Raths, daß kein Grund auf der Mocker ohne sein Bewußt verkauft werden soll.
„ „	1835.	Der Russische Großfürst Constantin kommt hieher.

Landtag.

50. Sitzung des Abgeordnetenhanses am 19. d. M.

Tagesordnung: Militär-Etat. Ref. Abg. Baerst berichtet kurz über die Berathungen der Budget-Kommission, indem er im Eingange hervorhebt, daß das Haus durch die fast einstimmige Annahme des Vertagungs-Antrages bewiesen habe, wie sehr es eine Einigung wünsche und wie gern es jeden, auch noch so kleinen Anknüpfungs-Punkt ergreife. Namens der Kommission stellt der Referent den Antrag die Verhandlungen über den Etat für 1862 fortzusetzen. Der Kriegsminister: Ich habe den Auseinandersetzungen des Referenten im Wesentlichen nichts hinzuzusetzen, aber einiges zu berichtigen. In Bezug auf das Budget von 1862 und den Antrag v. Vincke halte ich an meiner Erklärung fest und habe meine Entschließung nicht geändert, indem ich der Ansicht gewesen bin, daß die gewünschten Ersparnisse sich bei andern Titeln zweckmäßig durchführen lassen. Was die Abänderung der zweijährigen Dienstzeit betrifft, so hat der Ref. in der Sache zwar Recht, indeß habe ich nur erklärt, daß das Amendement Stavenhagen für 1863 nicht annehmbar sei. Eine weitere Diskussion hat nicht stattgefunden. Indessen ist es richtig, daß die Regierung auf eine gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit nicht eingehen kann. Eine faktische Ermäßigung der Dienstzeit hat aber schon stattgefunden. — Für den Kommissionsantrag sprechen Simson, Immermann, v. Vincke (Stargard.) Letzter sagt: Auf das gehoffte Entgegenkommen der Regierung können wir uns keine Rechnung mehr machen; dagegen sind sich die Ansichten der verschiedenen Seiten dieses Hauses näher gerückt. Das Aufgeben der Zuschläge ist vor den Wahlen erfolgt, also kein diesem Hause gebotenes Entgegenkommen; die Ermäßigungen sind für 1862 unerheblich, pro 1863 illusorisch: daher bleibe man uns mit der Behauptung eines Entgegenkommens in der Vergangenheit weg. Wir alle sehen ein Entgegenkommen nur in der Vorlage eines Gesetzes. Wir sind fast alle für die zweijährige Dienstzeit. Ich habe dem Finanzminister gerathen, daß man formell ein Indemnitätsgesuch und eine Gesetzvorlage mit 2jähriger Dienstzeit vorbringen möge; darin würde das ganze Haus einen Weg zur Erledigung erkannt haben. Annahme des Amendements Stavenhagen war kein Entgegenkommen; die Hauptsache in der Erklärung des Kriegsministers war mir der Hinweis auf den „Kern" des Amendements nnd auf die Nothwendigkeit gesetzlicher Regelung. Wir haben verstanden, daß die Regierung auf die 2jährige Dienstzeit eingehen wolle. Mit den Erklärungen in der Kommission ist alles weggewischt. Möglich, daß der Kriegsminister in den verhängnißvollen 24 Stunden einen Widerstand gegen die am 17. angedeutete Absicht gefunden hat, den zu überwinden er nicht in der Lage war. Dann hätte er seine Stellung einem Andern überlassen müssen, der diesen Widerstand zu überwinden im Stande ist. Materiell wollen wir alle in diesem Hause ziemlich dasselbe, die gesetzliche Regelung mit 2jähriger Dienstzeit. Die Abstimmungen dieses Hanses ergeben sich also von selbst. — Referent v. Baerst: Auf Erörterungen über technische und organisatorische Fragen konnte erst eingegangen werden, wenn die Regierung einen Reorganisationsgesetzentwurf vorgelegt hätte. Das ist von Anfang an der Grundsatz der Kommission, weil erst das Gesetz die Basis solcher Erörterungen bilden kann. Ist das Gesetz erst da, so wird die Kommission und das Haus beweisen, daß Niemand da ist, der Preußen wehrlos und nicht vielmehr zum Kriege und zum Siege gerüstet sehen möchte. Der Kommissionsantrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen und in der vorgestern unterbrochenen Etatsberathung fortgefahren. Zur Berathung stehen die persönlichen Ausgaben des Etats für Militairintendanturen. Die von der Kommission vorgeschlagene Absetzung der für die Reorganisation berechneten Kosten wird in namentlicher Abstimmung mit 276 gegen 65 Stimmen ausgesprochen (die vorgestrige erste Abstimmung hat bekanntlich 273 gegen 68 ergeben.) — Die folgenden Anträge werden ohne Diskussion angenommen. — Die Sitzung war von großem Interesse, indem sie eine Reihe von Schlaglichtern auf die gegenwärtige Lage warf. Die Minorität ist durch das Fehlschlagen des Verzweiflungsversuchs, der, wie sich jetzt ergiebt, von vornherein todtgeboren war, in ihrer Stellung aufs Schwerste erschüttert; daß der Majoritätsbeschluß die volle Zustimmung des Landes findet, muß sie ohnehin eingestehen. Das Verfahren der Regierung erfuhr daher von Seiten der Abgg. Simson und v. Vincke die schärfste Rüge. — In der heutigen Sitzung ist der Militäretat für 1862 bis zu Ende durchdurchberathen worden und wurden die einzelnen Positionen auch ferner nach den Anträgen der Kommission angenommen. Die Schlußabstimmung über das Ganze wird in der nächsten Sitzung, die auf Montag angesetzt ist, erfolgen. Der nun erfolgte Schluß der Berathung des Militäretats für 1862 dürfte auf die Beschleunigung der schwebenden Ministerkrisis von Einfluß sein, da die Regierung sich wird entscheiden müssen, ob sie auch über den Etat für 1863 Beschlüsse fassen lassen oder — durch Zurückziehung des Etats, Vertagung 2c. — eine Aenderung der sicherlich unhaltbaren Situation herbeiführen will. Daß eine Krisis schwebt, wird als gewiß angenommen; wie weit sie gediehen ist und welchen Ausgang sie nimmt, ist in Abgeordnetenkreisen nicht bekannt. Der Finanzminister v. d. Heydt war während der heutigen Sitzung im Abgeordnetenhause wieder erschienen, verweilte jedoch nur kurze Zeit im Hause. Nach der „Krenzzeitung" ist das von demselben eingereichte Entlassungsgesuch nicht beantwortet worden; daß auch der Kriegsminister v. Roon um seine Entlassung gebeten, hält die „Kreuzzeit." für unbegründet.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 20. September. Der „N. P.-Z." wird von einem Abgeordneten Folgendes geschrieben: „Thatsache ist, daß der König von einer abermaligen Auflösung sehr wenig hält, und daß er dem Ansinnen der Minister, er selbst möge für die schwebende Krise eine Entscheidung treffen, die bestimmte Erklärung entgegensetzt, nicht seine, sondern der Minister Schuld sei es, daß der Conflikt entstanden sei, nicht er, sondern die Minister hätten zu ermessen gehabt, ob und wie weit die Heeresorganisation durchzuführen sei; er habe jetzt nicht Lust, durch eine persönliche Intervention ihnen die Verantwortlichkeit zu nehmen oder zu mindern, und wenn er auch sich als König berechtigt erachte, die Organisation aufrecht zu halten, so halte er doch eben so sehr das Abgeordnetenhaus für berechtigt, dem zu widersprechen; nachdem die Minister zwei Jahre lang sich mit provisorischen Maßnahmen beholfen, sei der jetzige Widerspruch zu erwarten gewesen, und es müsse das Ministerium jetzt selbst die Mittel zu finden wissen, zu einer Ausgleichung zwischen zwei einander widersprechenden Rechten. Der König soll sich auch sehr stark darüber beklagen, daß man ihn über die Stimmung des Landes früher falsch berichtet habe. Nicht ein verschwindend kleiner Theil, soll er gesagt haben, sondern über drei Viertel des Volkes ist oppositionell, und daß es das ist, haben die jetzigen Minister verursacht. Namentlich wird von bitteren Aeußerungen berichtet, welche an höchster Stelle über den Kriegsminister fallen; Herr v. Roon selbst hat neulich in vertrauten Kreisen geäußert: „Ich bin jetzt bei Jedermann der Prügeljunge." Auf die jüngeren Minister machen diese Vorgänge einen unläugbaren Eindruck. Hr. v. Holzbrinck ist darüber unwohl geworden, er leidet mehr geistig als leiblich. Der Zwiespalt im Ministerium ist nie größer gewesen als jetzt. v. Roon würde, wenn man nicht ohne Budget weiter regieren will, sich am liebsten sofort seines Postens begeben; ihm ist die schnellste Entscheidung die liebste; von Vertagung und Auflösung ver-

Stimme einer Mutter über Kindergärten.

(Fortsetzung.)

Wir wollen nicht länger den oft gerechten Vorwurf ertragen, den uns die Fremden machen: daß wir mehr in Idealen leben als sie zu verwirklichen suchen: wir wollen, daß das Denken und Fühlen unserer Kinder sich gleichmäßig mit ihrer Körperkraft entwickele und diesen Zweck erlangen wir in keiner Schule, wie in dem Kindergarten. Dort ist für das leibliche und geistige Wohl der Kleinen gesorgt, denn dort haben sie, was allein Gesundheit und Freudigkeit erwecken und erhalten kann; ihren Kräften angemessene Beschäftigung, fröhliches Treiben und Leben, frische Luft, Bewegung und Ruhe zur rechten Zeit, dabei die liebevollste und verständigste Aufsicht von wohlerzogenen Mädchen, die eigens für diesen Zweck unterrichtet und gebildet sind. Stellen wir daneben ein Bild auf von dem Leben, wie es in den meisten Häusern vorhanden ist, und nehmen wir den Mittelstand an, zu dem wir zählen können: den Beamten und Lehrer der schon ein anständiges Gehalt bezieht, wie man die Summe von 600 bis 800 Thlr. zu nennen pflegt; den anständigen gutgestellten Handwerker, den Kaufmann zweiter Klasse. — Denken wir uns Familien von 3—7 Kindern, woher sollen die Mittel kommen um diese, den natürlichen Bedingungen der Zeit gemäß, zu erziehen? Das Unentbehrlichste, gesunde Luft, ist ihnen größtentheils versagt, da die theuere Miethe diese Familien zwingt, entweder hochgelegene oder nach den Hofräumen, die namentlich hier sehr engbegrenzt sind, gehende Wohnungen zu beziehen; eine Mutter vom heutigen Schlage, d. h. eine deren Nerven überreizt oder deren Körper angegriffen ist, und die dabei wenigstens so viel Dame sein will, in und außerhalb des Hauses, wie sie es ihrem Stande für angemessen hält, trotzdem aber auch Köchin, Amme, zeitweise Wäscherin und unaufhörliche Nätherin sein muß, um mit dem knappen Wochengelde durchzukommen: diese Mutter soll nun auch noch die Kindererziehung leiten. Abgesehen davon, daß die wenigsten Mütter, reiche wie arme, pflichtgetreue wie leichtsinnige, die Kindererziehung richtig zu leiten verstehen, bedenke man die tausend großen und kleinen Pflichten einer Gattin und Hausfrau, namentlich unter besagten Vermögensverhältnissen, und ich frage, wer kann sich einbilden, daß die Erziehung des 3—7jährigen Kindes unter den Mutteraugen besser sein kann, als im Kindergarten? Im besten Falle, wo diese Eltern schon ganz besondere Sorgfalt für ihre Kinder kund geben, schickt man sie mit einem Dienstmädchen, dem man seinen Wäschschrank oder seine Speisekammer nicht einen Tag anvertrauen würde, in's Freie. Welcher Unterschied in der Ueberwachung durch diese Person und der durch eine gebildete, gewissenhafte Lehrerin, die die Vergnügungen der

spricht auch er sich gar nichts. v. d. Heydt's Plan ist schnurstracks entgegengesetzt. Er will Zeit gewinnen und sieht darum in einer Kammer-Auflösung das geeigneste Mittel, um über die Schwierigkeiten des Augenblickes hinweg zu kommen. Das Weitere denkt er, wird sich schon finden, und ob die Regierung nachgiebt, d. h. ob die übrigen Minister ihre Entlassung nehmen, oder ob das Abgeordnetenhaus schließlich mürbe oder durch ein nachgiebigeres ersetzt wird, das hält er im Erfolge für ihn selbst für gleichgiltig; er hat sich niemals für die Organisation enthusiasmirt." — Minister-Krisis. Die Nat.-Zeit. v. 19. d. berichtet: Im Abgeordnetenhause wurde heute erzählt, der Finanzminister sei entlassen. Auch der Kriegsminister habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches aber noch nicht angenommen sei. Herr v. d. Heydt wohnte heute den Verhandlungen des Hauses nicht bei. — Den 20. Septbr. Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz ist vom Schlosse Reinhardsbrunn hier eingetroffen, wird aber nur kurze Zeit hierselbst verweilen und dann wieder dorthin zurückkehren. Derselbe fuhr gleich nach der Ankunft vom Bahnhofe aus in das Hotel des Finanzministeriums und ging später von dort in das Palais. Heute Morgens 8 Uhr hat sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz zu des Königs Majestät nach Schloß Babelsberg begeben. — Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz ist am 20. d. Ab. nach Reinhardsbrunn wieder abgereist. — Die japanesischen Fürsten hatten heute Vormittags wieder eine mehrstündige Konferenz mit dem holländischen Gesandten. Den übrigen Theil des Tages brachten sie mit Beantwortung der Depeschen zu, welche sie Tags zuvor von ihrem Gouvernement aus Japan empfangen hatten. Morgen Mittags 1 Uhr setzt die japanesische Gesandtschaft mittelst Extrazuges ihre Rückreise fort und begiebt sich zunächst nach Frankreich. Bis zur Grenze geben ihr der Lieutenant Graf zu Eulenburg und der königliche Hofrath Schulz das Geleit. — Der königliche Gesandte v. Bismark-Schönhausen hatte heute Nachmittags 3 Uhr eine längere Konferenz mit dem Minister Grafen von Bernstorff und machte darauf dem Kronprinzen vor der Abreise nach Reinhardsbrunn seine Aufwartung.

Wiesbaden, den 19. Septbr. Die Regierung hat ihre Zustimmung zum Handelsvertrage mit Frankreich abgegeben.

Frankreich. Der Kaiser hat (d. 17. d.) sich gegen die Neuwahlen entschieden. Dies ist um so bemerkenswerther, weil sämmtliche Minister für die Maßregel waren. Dieser Beschluß ist auch für die römische Frage hochwichtig und bestätigt vollkommen, was über den vom Kaiser in Aussicht gestellten Status quo geschrieben ist. — Die Nachrichten aus Mexico, welche bis jetzt bekannt geworden sind, lauten sowohl in Bezug auf den Gesundheitszustand des Expeditionscorps als auch in Bezug auf dessen militärische Stellung gegenüber den Mexikanern befriedigend. — Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Militärfrage erregen hier fortwährend das lebhafteste Interesse und werden mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Reden des Kriegsministers v. Roon tadelt die „France" in entschiedener Weise. — Ein Artikel des „Constitutionnel" v. 18. d. zeigt, daß Herr v. Persigny bei seiner Lösung der römischen Frage beharrt, d. h. die Räumung Roms mit Ausdehnung des Nichtinterventionsprincipes auf den Kirchenstaat begehrt. Das wäre allerdings das einzig korrekte Verfahren, welches Frankreich beobachten könnte. — Wie die „Patrie" versichert, sind alle Hindernisse, welche sich der Unterzeichnung eines Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich entgegenstemmten, hinweggeräumt worden. Die Ankunft des Marquis von Pepoli in Paris soll mit diesen Unterhandlungen in Verbindung stehen.

Großbritannien. Zur Baumwollenfrage. Kaum vergeht eine Woche in der wir nicht von neuen Methoden zur Ersetzung der Baumwolle zu hören bekommen. Jute, der seit einer Reihe von Jahren aus Indien eingeführte, bisher meist zu Säcken und Teppichen verarbeitete Faserstoff, soll jetzt dazu berufen sein, die Baumwolle, wenn auch nicht zu verdrängen, doch entbehrlich zu machen. Die Faser von Jute ist zwar etwas bruchiger Natur, doch sollen die Herren Thomson u. Comp. in Dundee eine Methode entdeckt haben, durch welche diesem Uebelstande abgeholfen und der genannte Stoff wie Baumwolle, entweder allein oder mit Seide und Schafwolle, verwebt werden kann. Bewährt sie sich, dann kann so viel Jute, als man nur immer haben will, aus Indien eingeführt werden. Schon jetzt kommen davon 70—80,000 Tonnen jährlich nach Europa, zumeist aus dem östlichen Bengalen, doch gedeiht es auch an anderen Orten Indiens in Menge. — Das Garibaldische Komité hat am 18 d. folgendes Telegramm aus Spezzia vom gestrigen Tage erhalten: Professor Patridge hat Garibaldi gesehen und konstatirt, daß die Kugel nicht in die Wunde eingedrungen sei, aber den inneren Knöchel gebrochen und das Gelenk bloßgelegt habe. Obwohl die Bewegung des letzteren schmerzhaft ist, so ist doch jetzt keine Entzündung vorhanden. Die Wunde befindet sich in der Besserung; das Allgemeinbefinden des Generals ist ziemlich zufriedenstellend.

Italien. Die italienische Regierung hat ein Rundschreiben an die europäischen Mächte erlassen, in welchem die Niederlage Garibaldi's als ein Beweis dafür bezeichnet wird, daß die italienische Einheit sich bereits befestigt habe. Andererseits wird der Aufstand als Beweis dafür angeführt, daß die Italiener Rom haben müssen, uud hinzugefügt, daß Garibaldi, wenngleich auf ungesetzlichem Wege, nur den Wünschen der Italiener Ausdruck gegeben habe. — König Viktor Emanuel hat einer Deputption des Gemeinderaths von Forli, welche äußerte, ihre Provinz sehne sich nach einer raschen Lösung der römischen Frage, geantwortet, „er erkenne sehr wohl die volle Wichtigkeit, welche diese Lösung für Italien und ganz besonders für die Bewohner Mittel-Italiens habe; auch er wünsche sehnlichst, damit zu Ende zu kommen, und er habe das Vergnügen, die Versicherungen geben zu können, daß noch im Laufe des Jahres 1862 diese Frage zur großen Zufriedenheit Italiens und der katholischen Welt werde gelöst werden." — Turin, den 16. Außer der an die europäischen Mächte gerichteten Cirkulardepesche vom 10. d. M. ist von hier noch eine speziell an Frankreich gerichtete Note abgegangen. Dieselbe fordert mit eindringlichen Worten die Lösung der römischen Frage im Sinne der Bestrebungen Italiens. Auch diese wird keinen anderen Erfolg haben, als eine Antwort, welche den gegenwärtigen Zustand soviel als möglich stützt. — Der Zustand der Insel Sicilien ist sehr bedenklich und man spricht von verschiedenen partiellen Aufständen, welche von den Truppen gedämpft werden mußten. Diese Nachrichten sind zum Theil auch durch das offizielle Journal Siziliens bestätigt. In Trapani wurden die Versaglieri insultirt, weil man glaubte, daß sie zu dem Bataillone gehörten, welches bei Aspromonte kämpfte. Trapani ist die Vaterstadt des Deputirten Calvino, welcher in Neapel wegen Betheiligung an revolutionären Umtrieben verhaftet wurde. — Die Kabinetskrisis, welche schon zum Ausbruch gekommen war, scheint vorläufig wieder beseitigt, bis Natazzi seinen letzten Versuch beim Kaiser Napoleon gemacht hat.

Rußland. Warschau, den 17. Septbr. Pastor Otto ist durch Erlaß des Großfürsten wieder in sein Pfarramt eingeführt worden. — Durch Eröffnung der Bahnstrecke Grodno-Landwarow ist nun die ununterbrochene Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau, St. Petersburg und Riga hergestellt. — Petersburg, 20. Septbr. Ein heute erschienenes kaiserliches Manifest befiehlt für 1863 nach sechsjähriger Suspension eine Rekrutirung und zwar 5 Mann für 1000 Seelen Bevölkerung. Die Rekrutirung wird am 15. Januar 1863 beginnen.

Türkei. Außer den bereits bekannten den Montenegrinern gestellten Bedingungen (Bau einer Militärstraße nach Cettinje, Errichtung von Blockhäusern in den montenegrinischen Päſſen) meldet der „Levant Herald" noch folgende Punkte: Erlaubniß für die Montenegriner, ihren Bedarf, mit Ausnahme von Waffen und Munition, von Spizza zu holen, Abtretung von Land auf türkischem Gebiete an die Montenegriner zum Anbau und Befreiung vom Tribute. Es heißt, der Sultan habe die Friedenspräliminarien mit Montenegro verworfen und wolle unbedingte Unterwerfung.

Provinzielles.

Culm, 18. Septbr. Ueber dem Haupte der hiesigen polnischen Blätter „Nadwislanin" und „Przyjaciel ludu" schwebt das Damokles-Schwert. Dem frühern Drucker derselben Hrn. v. Golkowski ist die Concession rechtskräftig entzogen. Sein Schwiegersohn Hr. Ignatz Danielewski, die Seele des ganzen Geschäfts, war auf diesen Fall vorbereitet und hat sich schon bei Zeiten die Genehmigung der Königl. Regierung zum Betriebe des Buchdruckereigewerbes verschafft. Ganz unerwartet kam indessen seine Verurtheilung wegen eines in den „Nadwislanin" aufgenommenen, vom Holzhändler Stefanski verfaßten Artikels. Hr. Danielewski hat gestern seine gegen ihn auf ein Jahr Einschließung erkannte Strafe in der Festung Weichselmünde antreten müssen. Für seine Vertretung als Drucker im Sinne des § 3 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 ist nicht gesorgt worden und so ist es denn gekommen, daß nicht allein die gestern erschienene Nummer des „Nadwislanin" mit Beschlag belegt, sondern auch beide Pressen von der Polizeibehörde versiegelt worden sind. Unter solchen Umständen werden beide Blätter, wenigstens einstweilen, zu erscheinen aufhören. (Gr. Ges.)

Insterburg. Der Bahnhof war am 19. d. überfüllt, wie wohl kaum jemals vorher, es müßte dann bei der Einweihung der Bahn gewesen sein: Die Japanesen passirten ihn! Das Gerücht davon, obwohl nur auf privaten Wegen herumgekommen, hatten doch mit seltener Schnelligkeit ein Publikum von wenigstens fünfhundert Menschen aller Stände und jedes Alters herbeigezogen. In der That brachte der Zug, der um halb drei Uhr glücklich eintraf, uns die seltenen Gäste; die vornehmsten derselben im Salonwagen, die andern in Coupees erster und zweiter Klasse. Das Gedränge war ein furchtbares. Nach einer ganz mäßigen Annahme müssen mehrere Dutzend von Crinolins erster Klasse vollkommen unbrauchbar, eine unberechenbare Masse aber sehr bedenklich schadhaft geworden sein. Einige Kinder kamen dem Erdrückenwerden ganz nahe. — Was wir von den Gästen erzählen können, stimmt wohl mit dem überein, was bisher schon durch wiederholte Berichte bekannt geworden ist. Einige derselben stiegen aus und hatte das Publikum so Gelegenheit, sie in ihrer ganzen Erscheinung bewundern zu können. Alle waren sehr

---

Kinder, im Sommer im Freien, im Winter im wohlgewärmten, geräumigen, luftfrischen Saale leitet! Und dies bietet eben die Kindergärtnerei statt der dumpfigen Zimmer, wo die Kleinen nicht einmal sich frei bewegen können, aus Mangel an Raum, oder weil sie die jüngeren Geschwister wecken können, oder weil die ermüdete abgespannte Mutter oder der arbeitende Vater es nicht ertragen können. Da stört jeder Ausbruch fröhlicher Jugendlust und es werden Strafen ertheilt, die mehr den Verhältnissen als der Ungezogenheit der Kleinen gehören sollten. Die beste Mutter wird gewiß das sicherste Opfer ihrer Umgebung. Sie kennt ja ihre Mutterpflichten, sie weiß es, daß sie allein die Kinder vor Unarten, Rohheiten und Gefahren schützen kann; sie reißt sich darum los von ihren häuslichen Arbeiten, die schon weit über ihre Kräfte gehen; aber wie lange ist solches Leben zu ertragen? sie bricht zusammen und muß Alles wenigstens so lange gehen lassen wie es geht, bis sie sich wieder erholt hat. Die Kinder verkommen körperlich durch Mangel an Luft und Bewegung und geistig, weil sich Niemand um sie kümmern kann, der ihnen beisteht, das dumpfe schwüle Leben um sie her zu erheitern. Ueberläßt man sie sich selber, dann riskirt man Schaden an ihrem Körper, oder an den sie umgebenden Gegenständen, wenn sie nach Herzenslust umherspringen; spielen sie still und heimlich im Winkelchen, dann ist es oft noch gefährlicher. Sollten sorglose oder unerfahrene Mütter es nicht wissen was Alles dabei geschehen kann, dann genüge ihnen der eine Wink: daß die Kleinen in ihrer größten Unschuld ihrem eigenen Körper so schaden können, ohne sich äußerlich zu verletzen, daß sie leicht für ihr ganzes Leben mehr oder weniger dadurch den Keim zu Krankheiten legen, deren Grundursachen weder die Eltern noch der gescheuteste Arzt hernach ermitteln können, wenn die Folgen in späteren Jahren zum Ausbruch kommen. Dem Allem wird vorgebeugt durch den Kindergarten, eine Schule, der man keine andere zur Seite stellen kann, weil keine so direct auf die zarte Jugendzeit und ihre naturgemäßen Bedürfnisse achten und wirken kann wie diese.

Der Stifter derselben ist bekanntlich Fröbel, der es ausgesprochen: daß er nichts Neues erdacht, sondern nur aus der Natur der Kinder, die er viele Jahre mit großem Fleiße beobachtet, ebenso aus dem gewöhnlichen Treiben der Mütter im Umgange mit ihren Kindern, gelernt. Fröbel hat, wie ein guter Arzt, sich Rath bei der Natur gesucht, und wie jener dadurch Uebeln vorbeugen und vorhandene mildern oder ausrotten kann, so Fröbel, der auf die Winke der Natur im Kinde geachtet und auf ihre Laute gelauscht.

(Schluß folgt.)

Druckfehler, im ersten Abschnitt Spalte 3. Ausbeutung statt Ausbauten.

guter Laune, und auch hier wurde die von anderwärts gemeldete Beobachtung gemacht, daß den Herren eine große Anlage zur Galanterie innewohnt. So rechten sie z. B. den sich zahlreich entgegenstreckenden Händen einige Visitenkarten (auf oblongem Papier in japanesischer Schrift) hinaus, jedoch achteten sie strenge darauf, daß dieselben nur in Damenhände geriethen. Auch sonst machten sie einige, den Damen, denen sie galten, gewiß nicht unverständliche Zeichen, welche ihr Wohlgefallen an europäische Formen verriethen. Die Gesichter waren sehr verschieden, ebenso wie die Größe, der Reichthum der Kleidung u. s. w. Während einige Köpfe entweder den streng ostasiatischen Schädel zeigten, ohne gerade abzustoßen, erschienen andere vollkommen cannibalenähnlich und wieder andere kamen in Bildung und Ausdruck unserem Typus fast ganz gleich. Ein Gesicht war von so entschieden weiblicher Bildung, daß vielfach der Irrthum entstand, es gehöre wirklich einer japanesischen, incognito reisender Schönheit an. Einige Schädel waren, wie es wohl die Reise mit sich bringen mag, nicht rasirt und zeigte somit das wiederaufsprossende Haar auf der ganzen Platte. (Die Heerschaften waren fast alle unbedeckt.) Nachdem die Pfeifchen (lange Röhren mit verschwindend kleinem Kopfe) an Cigarren der Zuschauer angesteckt waren, brauste der Zug nach einem Aufenthalt von etwa 10 Minuten davon. (Prov.)

Lokales.

Die Handelskammer hat sich, wie wir schon früher mitgetheilt haben, im Interesse des Geschäftsverkehrs an die Königl. Regierung zu Marienwerder um Beschleunigung der Chausseestrecke Wroczk-Strasburg (Szabda) gesuchsweise gewandt. Ihr Gesuch ist seitens K. Behörde dahin beschieden worden, daß die kreisständische Chausseebau-Commission zur Berichterstattung aufgefordert worden ist und demnächst ein definitiver Bescheid erfolgen wird. Wie wir privatim vernehmen wird an besagter Strecke gebaut, aber nicht mit dem Kraftaufwand und der Schnelligkeit, wie es das Verkehrsbedürfniß erheischt.

— **Zur Brückenangelegenheit.** Gutem Vernehmen nach hat sich neulich auch im Magistrate eine überwiegende Majorität für die Wiederherstellung einer Pfahlbrücke erklärt. Somit ist denn von beiden städtischen Behörden das Bedürfniß nach einer festen jederzeit benutzbaren Passage über den Weichselstrom als ein dringliches thatsächlich anerkannt. Das merkantile, wie das gewerbliche Thorn — der Aufschwung jenes wirkt unmittelbar und naturnothwendig auf eine Belebung dieses — bedürfen der Brücke heute, wo bald die eiserne Straße von hier nach Warschau vollständig hergestellt sein wird, mehr denn je. Wem noch die Nothwendigkeit der Brücke für die Strompassage zweifelhaft sein kann, der vergleiche nur die Verkehrsfrequenz während der Wochen in d. J., als der Winter uns eine Brücke über den Strom gebaut hatte, mit der zeitigen wo die fliegende Fähre über den Strom schleicht. Zu obiger Notiz gestatten wir uns noch nachfolgende Bemerkungen. Unsere Stadt hat — es ist noch kein Dezennium her — sehr gewonnen. Der öffentliche Confort hat manche Berücksichtigung gefunden, wie die Gasanstalt, die Trottoirs, die Umpflasterung und theilweise Kanalisirung der Straßen 2c. erweisen. Dem intellektuel-ethischen Bedürfnisse ist kommunalseits auch vielfach und nicht kürzlich Rechnung getragen worden; ihm wurde z. B. mit dem Bau des Gymnasialgebäudes kein geringes Opfer gebracht. Gottlob, daß hiezu die Mittel vorhanden waren. — Auch den Verkehr hat man, z. B. durch Regulirung des Weichselufers, nicht unberücksichtigt gelassen, doch giebt es noch Veranlassung zur Genüge, auf denselben, welcher die für ihn gemachten Auslagen, wenn nicht in jedem Falle direkt, so doch stets indirekt mit Zinsen zurückerstattet, fördernd einzuwirken. Was ist z. B. zur Belebung des hiesigen Holzgeschäfts, wozu wir nicht blos den eigentlichen Holzhandel, sondern auch die Holzbearbeitung am Ufer rechnen, geschehen? — Es fehlt diesem Geschäft Raum am Ufer und doch dürfte sich derselbe durch Aufschüttungen in der Gegend der Nonnenschanze mit nicht allzugroßen Kosten herstellen. Unter allen hiesigen Verkehrsbedürfnissen steht oben an die Brücke und ist darum eine erfreuliche Thatsache, jener Beschluß im Magistrate, von dessen Ausführung zweifelsohne die Unterhandlungen mit dem Staate wegen Beihilfe zum Brückenbau zum Abschluß werden gebracht werden.

— **Die Witterung** ist anhaltend freundlich — wol mehr für die Städter, namentlich die Bauhandwerker, als für die Landwirthe, welchen für die schon bestellten und noch zu bestellenden Saaten Regen fehlt.

— **Theater.** Brieflicher Mittheilung nach wird Herr Mittelhausen am 2. n. Mts. die Theater-Saison eröffnen und im Laufe dieser Woche die Abonnements-Liste umhersenden.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung Donnerstag, den 25. d. zwei Vorträge. — Die Liedertafel des Vereins studirt zur öffentlichen Aufführung eine komische Operette ein, nemlich von Kipper „Der Fürst wider Willen."

— **Die Blumen- und Fruchtausstellung** wurde am Sonntag, den 21. d. im Saale des Schützenhauses eröffnet. Der Saal gewährt einen überraschend schönen Anblick. Jede Wand desselben ist benutzt und bilden die terassenförmig aufgestellten, theils durch ihre Blüthen, theils durch ihre Blattformen das Auge fesselnden Pflanzen wie anziehende große Gruppen, während auf dem Boden des Saales aus Moos ein Rasenplatz hergestellt ist, in dessen Mitte eine Fontaine spielt, um welche in symmetrischer und gefälliger Ordnung Topfgewächse aufgestellt sind. In den Nebenzimmern sieht man mehre Sträuße und Kränze von getrockneten Blumen, deren Farben so frisch und lebendig schön sind wie von der blühenden Pflanze. Ferner sind da ausgestellt Körbchen mit Früchten und Blumen, welche sich als ein anziehender Schmuck für das Putzzimmer empfehlen. Die Früchte sind durch eine zahlreiche Sammlung von ausgezeichneten Aepfeln und Birnen aus dem Garten von Ostrometzko repräsentirt. Mag für heute diese kurze Skizze unseren Lesern genügen, welchen wir den Besuch der Ausstellung nur anrathen können. Mag der Blumist auch diesen, oder jenen Liebling, diese, oder jene seltene Pflanze vermissen, der Totaleindruck, welchen die Ausstellung macht, ist doch ein sehr günstiger und höchst befriedigender, schon weil das Arrangement mit Geschmack ausgeführt ist.

— **Zur Eisenbahn Guben-Posen-Thorn.** Nach Mittheilung aus Posen ist die unentgeldliche Hergabe des Bodens zu den Eisenbahnen von hier nach Guben und Thorn-Bromberg auf dem Kreistage, ebenso ein Betrag von 1000 Thlr. zu den Kosten der Vorarbeiten beschlassen worden.

— **Lotterie.** Bei der am 17. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 126ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 87,634. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 5621. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 62,776. 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 15,691 und 59,087, 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 29,868 und 13 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 10.836. 15,162. 34,736. 38,756. 39,374. 51,336. 53,695. 55,089. 57,830. 69,792. 79,397. 85,579 und 91,763. — Bei der am 18. beendeten Ziehung fiel ein Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 7641. 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 57,579 und 69,544. 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 17,847 und 89,510, und 7 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 868. 37,017. 50,101. 55,808. 83,816. 88,362 und 93, 316.

— **Das landwirthschaftliche Fest** am Montag den 22. d. So lange unser altes und liebes Thorn steht, hat dasselbe unserem Wissen nach ein landwirthschaftliches Fest in solcher Ausdehnung wie das heutige noch nicht erlebt. Man freute sich allgemein auf dasselbe und die Erwartung ist nicht getäuscht.

Indem wir uns einen ausführlicheren Bericht über das stark besuchte Fest und die Ausstellung sowol der gewerblichen Gegenstände, wie des Viehes vorbehalten, theilen wir nachstehend die Prämien mit.

1. Schaafe. 1. Preis Herr Ober-Amtm. Diener-Prydworz, Thaer's Büste; 2. Preis Herr Meister-Piwnice, Schaafgruppe aus Bronce, Anerkennung erhielt Herr Unruh-Josephsdorf (Kreis Straßburg.)

2. Pferde. Herr Jacob Stoike aus Kamin (Kreis Culm), Grauschimmelstute, 30 Thlr.; Herr Chr. Krüger aus Neudorf bei Briesen, br. Stute 25 Thlr.; Herr Schöneich aus Gatz br. Stute 25 Thlr.; Herr Fehlauer aus Dombrowken, br. Stute, 25 Thlr.; Herr Schöneich aus Gatz, br. Stute, 20 Thlr.; Herr Ulmer aus Kulmsee, br. Stute, 10 Thlr.; Herr Freitag-Jastrzembie, br. Hengst, Statuette; Herr Pohl-Leßcz, Schimmelhengst, Statuette; Herr Sodke a. Grabowicz, br. Hengst, 30 Thlr.; Herr Ewert a. Nißewken, Hengst, 20 Thlr.; Herr Leichnitz aus Alt-Thorn, br. Stute, 10 Thlr.

3. Rindvieh. Herr v. Kries-Slawkowo, Kuh, 10 Thlr.; Herr Kühn-Brzezinko, Zuchtstier, 20 Thlr., Kuh, 10 Thlr.; Hof-Ronsen, Zuchtstier, 5 Thlr; Herr Keck aus Danzig, Ferse, 15 Thlr.; Herr Lorenz-Lipnicken, Kalb, 5 Thlr.; Herr v. Wolff-Gronowo, Ferse, Statuette; Sieropas, Ferse, 10 Thlr.; Herr Elsner-Papau, Kalb, 5 Thlr.; Herr Wegner-Ostaßewo, Kalb, 10 Thlr.; Herr Wegner-Ostaßewo, Kuh, Statuette.

Das Wettrennen nahm auf der 1/4 Meile langen Rennbahn bei Krowiniec präcise 1 3/4 Uhr seinen Anfang. Da uns seitens des Fest-Komites ein detaillirter Bericht freundlichst zugesagt worden ist, genüge für heute folgende Notiz. Im Jokey-Rennen siegte der Kgl. Lieut. Herr v. Schoeler, im Herrenreiten der Kgl. Lieut. Herr v. Löper; im Trabreiten Herr Gutsb. Freitag-Jastrzembie; im Hürdenreiten der Kgl. Lieut. Herr v. Loeper; im Bauernreiten Herr Templin aus Rogowko.

Das Diner fand nach 5 Uhr. im Saale der Ressource zur Geselligkeit statt.

Inserate.

Heute früh 3/4 1 Uhr entschlief nach langem Brust- und Halsleiden unser innigst geliebter Sohn der Lieutenant a. D. **Louis Rimpler.** Mit tiefstem Schmerze diese Anzeige.

Thorn, den 22. September 1862.

Der Justiz-Rath Rimpler und Frau.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 22. Mai d. J. verstorbenen Hauptmanns im Königlich 44. Infanterie-Regiment *Robert Haase* ist der Justiz-Rath **Kroll** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Thorn, den 18. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kirsch** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschluß fassung über einen Akkord Termin auf

den 11. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Schwurgerichtssaal hieselbst anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 11. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses,
gez. **Lesse.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. September d. J.
Vormittags von 9 Uhr

ab, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Sackträgers **Michael Rozinski**, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Möbeln und verschiedenem Hausgeräthe, im Sterbehause in der Bäckerstraße No. 228 der Altstadt öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. Mts.
von 9 Uhr Vormittags

ab, werden im Bürger-Hospitale, sodann im St. Jacobs-Hospitale, und hierauf im Elenden-Hospitale verschiedene Nachlaß-Sachen mehrerer verstorbener Hospitaliten durch den Kämmerei-Kassen-Buchhalter Herrn **Happel** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn, den 18. September 1862.

Der Magistrat.

Auction

Freitag, den 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr sollen im Hause **Neustadt Gerechtestraße 108** verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe öffentlich versteigert werden.

Moderne Herbst- u. Winter-Mützen

empfiehlt in großer Auswahl.
Adolph Cohn, Butterstraße **92.**

Geschäftsverlegung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der

Butterstraße Nro. 144

neben den Kaufmann Hrn. *Sachs* verlegt habe.
J. S. Caro.

Mein Lager ist für die jetzige Saison durch Zusendungen von:

Wollenen Kleiderstoffen,
Wintermänteln und Jacken 2c. 2c.

auf's Vollständigste assortirt, welches dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung geneigtest anzeige.
A. Böhm.

Getreidesäcke verschiedener Qualität empfiehlt
A. Böhm.

Die erste Sendung

Damen-Mäntel u. Jopen

neuester Form empfing und zu möglichst billigen Preisen **empfiehlt**
Adolph Cohn, Butterstraße **92.**

Grünberger Weintrauben

in bester Qualität empfiehlt **E. Wengler,**
Conditor.

Auch ist bei mir ein noch gut erhaltenes **Schaufenster** mit großen Spiegelscheiben billig zu verkaufen.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend zeige ich, der gehorsamst Unterzeichnete, hierdurch ergebenst an, daß ich die Absicht hege, mich von Ostern künftigen Jahres ab hierorts als

Gesanglehrer

niederzulassen.

Wie ich von gut unterrichteter competenter Seite in Erfahrung gebracht habe, ist das Bedürfniß eines Gesanglehrers, welcher in der Lage ist, speciell und ausschließlich sich mit diesem Gegenstande des Unterrichts zu befassen, am hiesigen Orte, wo so viel rege Begeisterung und Liebe für Gesang und Musik überhaupt herrscht, ein wolbegründetes, und ich darf aus diesem Grunde die mir in Beziehung auf mein Vorhaben vielfach zu Theil gewordenen wolwollenden Aufmunterungen wol ohne Zweifel als einen beredten Ausdruck für das wirkliche Vorhandensein dieses Bedürfnisses halten!

Um nun eines Theils den bei meinen Absichten interessirten Kreisen einen practischen Erweis meiner **Gesangstüchtigkeit** im Allgemeinen geben und andern Theils mir dadurch die Gelegenheit bieten zu können, **Vertrauen** zu erwecken und zu gewinnen, habe ich mich entschlossen, in den nächsten Tagen ein **Concert** zu veranstalten, worüber in diesem Blatte demnächst das Weitere bekannt gegeben werden wird! —

Im Uebrigen sei mir noch gestattet, darauf hinzuweisen, daß ich seit mehr als 10 Jahren, während deren ich als 1. Tenorist an verschiedenen Hof- und Stadttheatern des In- und Auslandes fungirt habe, vielfach: **„im Gesange zu unterrichten"** Gelegenheit sowie das Glück hatte, nicht unbedeutende Erfolge zu erzielen. Die Königsberger Zeitungen haben vor Kurzem, da es früher meine Absicht war, in Königsberg als Gesanglehrer zu domiciliren, auf Grund von Urtheilen und Zeugnissen bedeutender Autoritäten hinsichtlich meiner gesanglichen Routine und musikalischer Befähigung, zu wiederholten Malen über mich zu berichten Veranlassung genommen. Auch sind die Herren **Dr. Hirsch** und **Lambeck** hierselbst gern erbötig, über die Art und Weise, wie ich mein Vorhaben auszuführen gedenke, vorläufige Auskunft zu ertheilen; in welcher Beziehung ich ein hochgeehrtes Publikum auf einen in Kurzem erscheinenden

Prospectus,

welcher alles hierauf Bezügliche zu geneigter Kenntnißnahme bringen wird, höflichst aufmerksam zu machen mir erlaube! —

Thorn, den 22. September 1862.

Hochachtungsvoll
und ergebenst
F. Maukisch.

Zu der **öffentlichen Prüfung aller Gymnasial- und Real-Klassen** und zu der **Entlassung der Abiturienten**, welche am 24. d. Mts. **Vormittags von 9**, und am **25. d. Mts. Vormittags von 9 und Nachmittags von 4 Uhr** an stattfinden wird, lade ich alle Freunde des Schulwesens hierdurch ganz ergebenst ein.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag den 3., 4., 6. und 7. k. Mts. Vormittags von 9—1 Uhr bereit sein. Spätere Anmeldungen können nicht auf Berücksichtigung rechnen. Die aufzunehmenden Schüler haben ihren Taufschein und ein Zeugniß ihrer bisherigen Lehrer mitzubringen. Die Wohnung auswärtiger Schüler darf nur mit meiner Genehmigung bestimmt werden.

Thorn, den 18. September 1862.

Der Königliche Gymnasialdirektor
Dr. W. A. Passow.

6—8 **perfecte** Köchinnen 30—70 Thlr. Lohn jährlich werden noch verlangt durch
Eduard Berger
in Bromberg.

Das **Grundstück** Alt Culmervorstadt bestehend aus Wohngebäude und 2 Morgen Ackerland 1. Classe, führend die Nro. 188—90 u. 91, steht zum freiwilligen Verkauf.

Culmervorstadt, den 1. Januar 1862.

J. Waschlewski.



Ein Krug ist anderweitig zu verpachten, und gleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Sultan**
Destillateur in der Breitenstr. 451.

KAIS. KOENIGL. OESTERREICH.

Eisenbahn - Anlehen

vom Jahre 1858,

von 42 Mill. Gulden öster. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
250,000 — 200,000 — 150,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2500 — 2000 — 1500 — 733mal 1000 Gulden etc., der geringste Gewinn ist 135 fl.

Nächste Ziehung am 1. Octbr. 1862.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. **2.** pr. Stück, 6 Stück pr. **10** Thlr. von dem Unterzeichneten zu beziehen; der Betrag der Loose kann auch pr. Postvorschuss entnommen werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und grosse Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Alfred S. Geiger,
Bank-&Wechsel-Geschäft,
Zeil No. 19,
gegenüber dem von Rothschild'schen Hause.
Frankfurt a/M.

Am 1. Oktober

Ziehung des neuen

Eisenbahn-u. Dampfschifffahrt-Anlehens.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000** — 71 mal fl. **200,000** — 103 mal **150,000** fl. — 90 mal fl. **40,000** — 105 mal fl. **30,000** — 90 mal fl. **20,000** — 105 mal fl. **15,000** — und 2060 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000 und ca. der geringste Preis, den mindestens **jedes Obligations-Loos** erzielen muß, ist **fl. 135.**

Kein anderes Unternehmen bietet demnach mit einer ungewöhnlich einladenden Spiel-Chance, noch so große und viele Gewinne, verbunden mit den sichersten Garantien.

Ein Loos für obige Ziehung kostet Rthlr. 2.
Sechs Loose zusammen nur . . „ 10.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis und franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. Durch unterzeichnetes Handlungshaus werden gefällige Aufträge gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

Jacob Lindheimer jun.,
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M.

In der unterzeichneten Buchhandlung erschien und ist vorräthig:

Neuer Hauskalender

auf das Gemein-Jahr 1863.
Mit Illustrationen.
Preis 5 Sgr.
Ernst Lambeck in Thorn.

Einen bedeutenden Vorrath verschiedenster Sorten bester

Winter-Aepfel

verkaufe ich im Keller der hiesigen Post täglich in den Nachmittags-Stunden in beliebigen Quantitäten und zu billigsten Preisen.

Thorn, den 22. September.

Paczkowsky.

Zwei massiv gemauerte Keller sind zu vermiethen bei **Gebrüder Wolf.**

Dem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 28. d. Mts.

das Hôtel

zum Adler in Bromberg,

Danzigerstraße No. 484, übernehmen werde und für ein ebenso elegante wie zweckmäßige Ausstattung des Hôtels Sorge getragen habe. Mit dem Versprechen einer promten und guten Bewirthung bei soliden Preisen verknüpfe ich die Bitte um gütigen Besuch.

F. W. Roehr.

Eine Familienwohnung ist zu vermiethen Altstädter Markt No. 303. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Theater in Thorn.

Unterzeichneter hegt die Absicht mit seiner Gesellschaft **am 1. Oktober d. J.** einen Cyclus theatralischer Vorstellungen in Thorn zu geben, und erlaubt sich das hochgeehrte Publikum zu einem Abonnement ergebenst einzuladen.

Meine Gesellschaft wird bis zum 1. Oktober für das Winterunternehmen, in Elbing in allen Fächern vollständig arrangirt sein. Die Mitglieder sind meistens von gut renomirten Theatern, die Gagen groß, den Leistungen angemessen, und haben in ihren Debütrollen sehr gefallen. — Ich lebe der angenehmen Hoffnung, daß es uns gelingen wird auch das kunstsinnige Publikum in Thorn durch die Darstellungen zu befriedigen und bitte nur, mein großes und kostspieliges Unternehmen durch eine allgemeine Theilnahme am Abonnement freundlichst zu unterstützen. Leider haben die letzten Jahre das betrübende Resultat geliefert, daß grade die bedeutensten Familien, die Honoratioren der Stadt, wenig dazu beigetragen eine gute Gesellschaft für Thorn zu fesseln.

Hochachtungsvoll
ergebenst
J. C. F. Mittelhausen.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch, Abends 6 Uhr, zum Eingange des Neujahrsfestes Predigt des Rabbiners Herrn Dr. Rahmer.
Donnerstag, Vormittags 9½ Uhr, Predigt von demselben.

Marktbericht.

Danzig, den 20. September.

Getreide-Börse. Die Stimmung für Weizen war auch am heutigen Markte flau und lustlos, nur 30 Lasten konnten in frischer Waare untergebracht werden und Verkäufer fügten sich in Preise dafür, so gut es ging.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 13⅓ pCt. Russisch Papier 13 pCt. Klein-Courant 11 bis 11½ pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken 11⅓ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 20. September. Temp. Wärme: 9 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß u. 0.
Den 21. September. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß u. 0
Den 22. September. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.